

# Martha und die Eisherren

**24. Mai 2009**

Vorsichtig nimmt sie den Zeichenblock aus der Schublade und dort steht ein glitzerndes, leuchtendes Wort - Nabot -. Mit einem Mal erinnert sich Martha, da war dieses kleine Männlein, das Nabot hiess. "Woher kam es hat es gesagt?" kaum hat Martha das letzte Wort geflüstert, beginnt die Schrift zu leben und es formt sich ein neues Wort - Trauwüsaland - . „Was mag das für ein Land sein und wo liegt es wohl,“ fragt sich Martha im Stillen.

Diese Schrift scheint alles zu wissen. Ich frage einfach noch etwas. "Was sollte ich noch tun?" flüstert sie. Wieder wird die Schrift lebendig - goldene Kerze berühren - steht dort geschrieben. "Ach ja, ich sollte die goldene Kerze am Weihnachtsbaum berühren. Aber der Weihnachtsbaum hat nur rote Kerzen, wie soll ich da eine goldene Kerze finden?" murmelt Martha. Und schon wieder verändert sich die Schrift auf ihrem Zeichenblock - die erste Stunde dieser Nacht - steht dort. "Ich darf mein Zimmer nachts nicht verlassen." flüstert Martha. Kaum hat sie den Satz beendet erlischt die Schrift und das Zimmer ist wieder dunkel, nicht einmal die bunten Lichter des Weihnachtsbaumes im Garten scheinen in das Zimmer.

Angestrengt überlegt Martha. Was soll sie tun. Es ist streng verboten, die Zimmer nachts zu verlassen. Solange sie hier im Waisenhaus war, hatte noch nie jemand nachts das Zimmer verlassen. Die Glocke von der Domuhr schlägt einmal. Die Hälfte der ersten Stunde dieser Nacht ist vorbei. "Was soll ich tun?" flüstert Martha in das Dunkel ihres Zimmers.

Dann entscheidet sie sich. Sie atmet einmal tief ein, nimmt ihren ganzen Mut zusammen und schleicht auf nackten Füßen zur Tür. - Ich habe Angst und es ist Dunkel! - kaum dass ihr dieser Gedanke in den Kopf gekommen ist, beginnt ihr Finger an der linken Hand zu leuchten. Neugierig schaut sie auf ihre Hand, es ist ein ähnliches Licht, wie das der Schrift auf ihrem Zeichenblock. Jetzt fällt ihr wieder ein, dass am gestrigen Abend irgend etwas in ihrem Finger gestochen hatte. Das

kleine, glitzernde Etwas, das sie am Abend vorher an ihrem Finger gesehen hat, scheint ihren Finger zum Strahlen zu bringen.

Langsam öffnet Martha die Zimmertür, der Flur liegt dunkel und still vor ihr. Vorsichtig schiebt sie ihre linke Hand mit dem leuchtenden Finger hinaus und der Gang wird hell. Langsam und leise macht sie sich auf den Weg zum grossen Aufenthaltsraum in dem der Weihnachtsbaum mit den roten Kerzen steht. Als sie die Tür öffnet, knarrt es leise und Martha schlüpft erschreckt durch den schmalen Spalt der Tür in den Aufenthaltsraum und schliesst die Tür schnell wieder. Der Weihnachtsbaum steht dunkel und etwas bedrohlich in der Mitte des Zimmers.

Von Marthas Finger fällt ein kleiner Lichtstrahl in den Weihnachtsbaum und dort glänzt etwas. Langsam nähert sich Martha dem Weihnachtsbaum und staunend bemerkt sie inmitten von roten Kerzen eine schimmernde goldene Kerze.

Vorsichtig streckt sie ihre Hand nach dieser Kerze aus und berührt sie. Die Kerze entflammt als ihr Finger sie berührt. Weiches warmes Licht erhellt plötzlich den ganzen Raum. Staunend schaut Martha in die Flamme, alle Angst und alle Bedenken sind verschwunden. In der Flamme erscheint ein Gesicht.

"Mami" flüstert Martha. "Ja, ich bin es und ich darf dir sagen, dass du zu deinem fünfzehnten Geburtstag ein völlig neues Leben beginnen wirst. Doch bevor du dieses Leben beginnen kannst, stehen dir noch einige Abenteuer und Prüfungen bevor. Sei mutig und vertraue auf dein Gefühl, dann wirst du alle Prüfungen bestehen. Ich verspreche dir, wenn du fest auf dein Gefühl vertraust, wirst du Wesen finden, die dich mögen, deine Freunde werden und dir helfen. Sei tapfer und nun geh schnell wieder in dein Bett, denn die Leuchtkraft deines Fingers wird schwächer." Das Gesicht verschwindet so schnell wie es kam und die Kerze erlischt. Martha schaut auf ihren leuchtenden Finger und wirklich, das Licht wird schwächer.

Schnell verlässt sie den Aufenthaltsraum und bevor sie die Tür schliesst, schaut sie zurück auf den Weihnachtsbaum und alle Kerzen sind wieder rot. Eilig hastet Martha die Treppe hinauf und den Flur zu ihrem Zimmer entlang. Das Licht wird mit jedem Schritt, den sie macht schwächer und als sie ihre Zimmertür von innen schliesst, erlischt das Licht an ihrem Finger völlig. Noch etwas geblendet tastet Martha sich zu ihrem Bett und als die Domuhr schlägt ist sie bereits wieder eingeschlafen.

Alles was an dem Abend und in der Weihnachtsnacht geschah, hat Martha ihrem neuen Tagebuch anvertraut. Sie hat es fest verschlossen und trägt den kleinen Schlüssel an einem Silberkettchen um ihren Hals. Dieses Silberkettchen mit ihrem Namen hatte sie von ihrer Mutter bekommen. Ihre Mutter hatte es ihr mit den Worten „Trage es immer.“ um den Hals gelegt und Martha hatte es seither nicht mehr abgenommen.

Die Tage und Wochen vergehen. Fast hat Martha die Ereignisse von Weihnachten vergessen als eines Tages Fräulein Kleinbeere an die Zimmertür klopft und Martha mitteilt, dass Frau Feinhaus sie in ihrem Büro sprechen möchte. Während Martha Fräulein Kleinbeere zum Büro der Heimleiterin folgt, überlegt sie was sie wohl angestellt haben könnte. Denn die Kinder werden nur in das Büro von Frau Feinhaus geholt, wenn sie etwas angestellt haben oder wenn sie das Waisenhaus verlassen sollen.

- Es kann nicht, sein, dass ich hier weg soll. Denn ich soll erst an meinem fünfzehnten Geburtstag mein neues Leben beginnen. Aber angestellt habe ich auch nichts. Obwohl, na ob es rausgekommen ist, dass Helga, Renate und ich dem Gärtner, Herrn Klingbeil, die Kröte ins Bett gesteckt haben? Der war furchtbar wütend darüber und hatte sich dann auch gleich bei Frau Feinhaus beschwert. Aber die hatte ein ganz klein wenig geschmunzelt, als sie beim Abendbrot über solch eine Ungezogenheit schimpfte.

Martha ist noch in ihre Überlegungen vertieft, als Fräulein Kleinbeere an die Bürotür von Frau Feinhaus klopft, sie öffnet, Martha gleich hineinschiebt und die Tür hinter ihr schliesst, ohne selbst das Büro zu betreten. "Ah, da bist du ja, Martha. Setz dich doch bitte dort auf den Stuhl. Ich möchte dich gern mit Herrn und Frau Hockebier bekannt machen." Martha steht von ihrem Stuhl auf, geht auf Herrn und Frau Hockebier zu und macht einen Knicks. "Reizend, ganz reizend, die Kleine" Frau Hockebier ist ganz begeistert. "Sie ist ja noch viel reizender als auf den Fotos und so wohlerzogen. Ganz reizend."